

Illegaler Wahnsinn

Doping ist ein Gesellschaftsphänomen

Hamburg (gr). Eine Katastrophe überschattet den Radsport - weltweit. Die Nachrichten über die Dopingsünder bei der Tour de France erreichten hunderte Länder, schockierten Millionen Zuschauer und waren für viele keine Überraschung.

„Selbstverständlich lautet meine Defise: Wer doped fliegt. Aber das allein reicht nicht immer aus, um Sportler von leistungssteigernden Mitteln fernzuhalten. Ich kenne niemanden aus meinem Team, der zu solch unsportlichen Methoden greift. Würde ich dafür aber meine Hand ins Feuer legen, wäre sie über kurz oder lang verbrannt“, so erklärte Jens Heppner, Sportdirektor des UCI Pro Continental Team Wiesenhof-Akud kurz vor den erst kürzlich in Hamburg stattgefundenen Vattenfall Cyclocross die momentane Doping-situation im Radsport.

Doch wieso scheinen Sportler immer wieder durch Doping das Risiko einzugehen, sowohl ihre Gesundheit als auch ihre Karriere durch eine mindestens zweijährige Wettkampfsperre zu gefährden? Der stellvertretende Leiter der Abteilung Sport- und Bewegungsmedizin der Universität Hamburg, Professor Dr. med. Rüdiger Reer, meint: „Ein Hochleistungssportler ist in erster Linie ein Wirtschaftsunternehmer, der binnen kürzester Zeit extrem viel Geld verdienen muss.“

Während ein normaler Steuerzahler bis zu seinem 65. Lebensjahr, und noch darüber hinaus Zeit hat, seine Zukunft finanziell abzusichern, arbeitet ein Hochleistungssportler lediglich einige Jahre. „Aber auch der Ruhm eines Athleten spielt in der Dopingproblematik eine entscheidende Rolle“, ergänzt der Sportmediziner. Ruhm - dass bedeutet Anerkennung unter Sportkollegen - ein erhöhtes Selbstwertgefühl - und die Wertschätzung von Seiten der Medien, die sich sowohl in Form von Zeitungsartikeln und TV-Berichten als auch in einem erhöhten Werbeangebot manifestiert. „Ich glaube jedoch nicht, dass es allein die Werber sind, die den Sportler zum Star avancieren“, erklärt der Manager von Skisprungstar Martin Schmidt, Hubert Schiffmann. „Es sind doch die Zuschauer, die sich durch das Werben eines Sportlers für oder

gegen ein Pro-

Sitzt er vor dem Fernseher auf der Couch, erwartet er sportliche Höchstleistung. Bleibt diese aus, ist er enttäuscht und verweigert beim nächsten Wettkampf sein Interesse. Diese „Bestrafung“ führt jedoch dazu, „dass sich der Sportler einem überzogenen Siegeswillen aussetzt und durch den Leistungsdruck seine Manipulationsbereitschaft erhöht“, erklärt Dr. Klaus Steinbach, Präsident des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland. Wie sehr die Anerkennung des Publikums den Griff zu illegalen Dopingmitteln sowie die Anwendung von unsportlichen Methoden beeinflusst, beweist auch der erste Todesfall in der Geschichte des Radsports. Bereits 1886 verstarb der Engländer Arthur Linton beim Rennen Bordeaux-Paris an einer Überdosis reinen Koffeins, zu einer Zeit, wo das Hochrad als Sport- und Spaßgerät benutzt wurde. Seine Fahrer galten als mutige Hasardeure, die sich lediglich der Achtung der Bevölkerung rühmen konnten. Dass Doping kein alleiniges

dukt entscheiden. Und das aufgrund von Sympathien ihm und seinen Leistungen gegenüber. Diese zu erhalten, ist in erster Linie Aufgabe des Athleten selbst“, meint Hubert, der seit Jahren in der Werbeagentur Weirather-Wenzel & Partner GmbH angestellt ist. Mit diesem Wissen stets im Hinterkopf, versuchen Sportler ihre Leistung stetig zu verbessern, auch wenn das rein biomechanisch gesehen oftmals gar nicht mehr möglich ist. In einer Broschüre der Nationalen Anti Doping Agentur NADA heißt es dazu: „Die Einnahme und Anwendung verbotener Dopingsubstanzen und -methoden ist geradezu logisch und erwartbar, wenn es mit legalen Mitteln kaum mehr möglich ist, die physischen und psychischen Leistungsgrenzen zugunsten einer weiteren Leistungsmaximierung hinauszuschieben“. Selbiges gilt auch für ihren Erhalt. In diesem Zusammenhang verweist Professor Dr. med. Rüdiger Reer auf den altern-

den argentinischen Fußballstar Diego Armando Maradona, der seiner Meinung nach ein gutes Beispiel dafür ist, dass Erfolg auch süchtig machen kann. „Mit zunehmenden Alter griff Maradona immer häufiger zu Drogen und Dopingsubstanzen, um seine sportliche Leistung und damit verbunden seinen Ruhm aufrecht zu erhalten. Und dass, obwohl er sich längst hätte als Millionär zur Ruhe setzen können.“

Diesen Wunsch nach dauerhaftem Erfolg scheint auch der Sportfan zu teilen.

Sitzt er vor dem Fernseher auf der Couch, erwartet er sportliche Höchstleistung. Bleibt diese aus, ist er enttäuscht und verweigert beim nächsten Wettkampf sein Interesse. Diese „Bestrafung“ führt jedoch dazu, „dass sich der Sportler einem überzogenen Siegeswillen aussetzt und durch den Leistungsdruck seine Manipulationsbereitschaft erhöht“, erklärt Dr. Klaus Steinbach, Präsident des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland. Wie sehr die Anerkennung des Publikums den Griff zu illegalen Dopingmitteln sowie die Anwendung von unsportlichen Methoden beeinflusst, beweist auch der erste Todesfall in der Geschichte des Radsports. Bereits 1886 verstarb der Engländer Arthur Linton beim Rennen Bordeaux-Paris an einer Überdosis reinen Koffeins, zu einer Zeit, wo das Hochrad als Sport- und Spaßgerät benutzt wurde. Seine Fahrer galten als mutige Hasardeure, die sich lediglich der Achtung der Bevölkerung rühmen konnten. Dass Doping kein alleiniges

Problem des bezahlten Spitzensports darstellt, hat auch Dr. Peter Buse, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Nationale Anti Doping Agentur Deutschland erkannt. „Betrug mit Hilfe von illegalen Mitteln zur Leistungssteigerung wirkt sich längst in alle Bereiche des Sports aus. Auch Jugendliche werden von dem Bestreben geleitet, schneller, besser und stärker als die Konkurrenz zu sein.“ Um hier entgegenzuwirken, haben sich die Mitarbeiter des Deutschen Olympischen Sportbundes DOSB, der Deutschen Sportjugend dsj und die Mitarbeiter der Pädagogischen Hochschule Heidelberg zur Aufgabe gemacht, ein umfassendes Präventionskonzept zu entwickeln. „Gerade mit Blick auf die Thematik Gendoping wird deutlich, dass der Betrug allein mit Kontrollen und Sanktionen nicht verhindert werden kann“, erklärt die Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Dr. Elisabeth Pott. „Zu einer Erfolg versprechenden Dopingbekämpfungsstrategie gehört deshalb neben den bereits genannten Maßnahmen eine umfassende Präventionskampagne, die sich an modernen Standards orientiert.“ Und diese Vermittlung besteht beim dsj in erster Linie aus der Broschüre „Sport ohne Doping! Argumente und Entscheidungshilfen“, sowie verschiedener anderer Materialien, die alle kostenlos unter der Telefonnummer 069 / 67 00 358 bestellt werden können. Ziel dieser Arbeitsmaterialien ist es, Trainern und Übungsleitern aber auch Eltern die Problematik des Dopings verständlicher zu erklären, so dass sie als direkte Bezugspersonen pädagogische Werte vermitteln können, „die für einen sauberen Sport unabdingbar sind“, so der Vorsitzende der Deutschen Sportjugend, Ingo Weiss.

Problem des bezahlten Spitzensports darstellt, hat auch Dr. Peter Buse, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Nationale Anti Doping Agentur Deutschland erkannt. „Betrug mit Hilfe von illegalen Mitteln zur Leistungssteigerung wirkt sich längst in alle Bereiche des Sports aus. Auch Jugendliche werden von dem Bestreben geleitet, schneller, besser und stärker als die Konkurrenz zu sein.“ Um hier entgegenzuwirken, haben sich die Mitarbeiter des Deutschen Olympischen Sportbundes DOSB, der Deutschen Sportjugend dsj und die Mitarbeiter der Pädagogischen Hochschule Heidelberg zur Aufgabe gemacht, ein umfassendes Präventionskonzept zu entwickeln. „Gerade mit Blick auf die Thematik Gendoping wird deutlich, dass der Betrug allein mit Kontrollen und Sanktionen nicht verhindert werden kann“, erklärt die Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Dr. Elisabeth Pott. „Zu einer Erfolg versprechenden Dopingbekämpfungsstrategie gehört deshalb neben den bereits genannten Maßnahmen eine umfassende Präventionskampagne, die sich an modernen Standards orientiert.“ Und diese Vermittlung besteht beim dsj in erster Linie aus der Broschüre „Sport ohne Doping! Argumente und Entscheidungshilfen“, sowie verschiedener anderer Materialien, die alle kostenlos unter der Telefonnummer 069 / 67 00 358 bestellt werden können. Ziel dieser Arbeitsmaterialien ist es, Trainern und Übungsleitern aber auch Eltern die Problematik des Dopings verständlicher zu erklären, so dass sie als direkte Bezugspersonen pädagogische Werte vermitteln können, „die für einen sauberen Sport unabdingbar sind“, so der Vorsitzende der Deutschen Sportjugend, Ingo Weiss.

Problem des bezahlten Spitzensports darstellt, hat auch Dr. Peter Buse, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Nationale Anti Doping Agentur Deutschland erkannt. „Betrug mit Hilfe von illegalen Mitteln zur Leistungssteigerung wirkt sich längst in alle Bereiche des Sports aus. Auch Jugendliche werden von dem Bestreben geleitet, schneller, besser und stärker als die Konkurrenz zu sein.“ Um hier entgegenzuwirken, haben sich die Mitarbeiter des Deutschen Olympischen Sportbundes DOSB, der Deutschen Sportjugend dsj und die Mitarbeiter der Pädagogischen Hochschule Heidelberg zur Aufgabe gemacht, ein umfassendes Präventionskonzept zu entwickeln. „Gerade mit Blick auf die Thematik Gendoping wird deutlich, dass der Betrug allein mit Kontrollen und Sanktionen nicht verhindert werden kann“, erklärt die Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Dr. Elisabeth Pott. „Zu einer Erfolg versprechenden Dopingbekämpfungsstrategie gehört deshalb neben den bereits genannten Maßnahmen eine umfassende Präventionskampagne, die sich an modernen Standards orientiert.“ Und diese Vermittlung besteht beim dsj in erster Linie aus der Broschüre „Sport ohne Doping! Argumente und Entscheidungshilfen“, sowie verschiedener anderer Materialien, die alle kostenlos unter der Telefonnummer 069 / 67 00 358 bestellt werden können. Ziel dieser Arbeitsmaterialien ist es, Trainern und Übungsleitern aber auch Eltern die Problematik des Dopings verständlicher zu erklären, so dass sie als direkte Bezugspersonen pädagogische Werte vermitteln können, „die für einen sauberen Sport unabdingbar sind“, so der Vorsitzende der Deutschen Sportjugend, Ingo Weiss.

Problem des bezahlten Spitzensports darstellt, hat auch Dr. Peter Buse, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Nationale Anti Doping Agentur Deutschland erkannt. „Betrug mit Hilfe von illegalen Mitteln zur Leistungssteigerung wirkt sich längst in alle Bereiche des Sports aus. Auch Jugendliche werden von dem Bestreben geleitet, schneller, besser und stärker als die Konkurrenz zu sein.“ Um hier entgegenzuwirken, haben sich die Mitarbeiter des Deutschen Olympischen Sportbundes DOSB, der Deutschen Sportjugend dsj und die Mitarbeiter der Pädagogischen Hochschule Heidelberg zur Aufgabe gemacht, ein umfassendes Präventionskonzept zu entwickeln. „Gerade mit Blick auf die Thematik Gendoping wird deutlich, dass der Betrug allein mit Kontrollen und Sanktionen nicht verhindert werden kann“, erklärt die Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Dr. Elisabeth Pott. „Zu einer Erfolg versprechenden Dopingbekämpfungsstrategie gehört deshalb neben den bereits genannten Maßnahmen eine umfassende Präventionskampagne, die sich an modernen Standards orientiert.“ Und diese Vermittlung besteht beim dsj in erster Linie aus der Broschüre „Sport ohne Doping! Argumente und Entscheidungshilfen“, sowie verschiedener anderer Materialien, die alle kostenlos unter der Telefonnummer 069 / 67 00 358 bestellt werden können. Ziel dieser Arbeitsmaterialien ist es, Trainern und Übungsleitern aber auch Eltern die Problematik des Dopings verständlicher zu erklären, so dass sie als direkte Bezugspersonen pädagogische Werte vermitteln können, „die für einen sauberen Sport unabdingbar sind“, so der Vorsitzende der Deutschen Sportjugend, Ingo Weiss.

Problem des bezahlten Spitzensports darstellt, hat auch Dr. Peter Buse, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Nationale Anti Doping Agentur Deutschland erkannt. „Betrug mit Hilfe von illegalen Mitteln zur Leistungssteigerung wirkt sich längst in alle Bereiche des Sports aus. Auch Jugendliche werden von dem Bestreben geleitet, schneller, besser und stärker als die Konkurrenz zu sein.“ Um hier entgegenzuwirken, haben sich die Mitarbeiter des Deutschen Olympischen Sportbundes DOSB, der Deutschen Sportjugend dsj und die Mitarbeiter der Pädagogischen Hochschule Heidelberg zur Aufgabe gemacht, ein umfassendes Präventionskonzept zu entwickeln. „Gerade mit Blick auf die Thematik Gendoping wird deutlich, dass der Betrug allein mit Kontrollen und Sanktionen nicht verhindert werden kann“, erklärt die Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Dr. Elisabeth Pott. „Zu einer Erfolg versprechenden Dopingbekämpfungsstrategie gehört deshalb neben den bereits genannten Maßnahmen eine umfassende Präventionskampagne, die sich an modernen Standards orientiert.“ Und diese Vermittlung besteht beim dsj in erster Linie aus der Broschüre „Sport ohne Doping! Argumente und Entscheidungshilfen“, sowie verschiedener anderer Materialien, die alle kostenlos unter der Telefonnummer 069 / 67 00 358 bestellt werden können. Ziel dieser Arbeitsmaterialien ist es, Trainern und Übungsleitern aber auch Eltern die Problematik des Dopings verständlicher zu erklären, so dass sie als direkte Bezugspersonen pädagogische Werte vermitteln können, „die für einen sauberen Sport unabdingbar sind“, so der Vorsitzende der Deutschen Sportjugend, Ingo Weiss.

Problem des bezahlten Spitzensports darstellt, hat auch Dr. Peter Buse, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Nationale Anti Doping Agentur Deutschland erkannt. „Betrug mit Hilfe von illegalen Mitteln zur Leistungssteigerung wirkt sich längst in alle Bereiche des Sports aus. Auch Jugendliche werden von dem Bestreben geleitet, schneller, besser und stärker als die Konkurrenz zu sein.“ Um hier entgegenzuwirken, haben sich die Mitarbeiter des Deutschen Olympischen Sportbundes DOSB, der Deutschen Sportjugend dsj und die Mitarbeiter der Pädagogischen Hochschule Heidelberg zur Aufgabe gemacht, ein umfassendes Präventionskonzept zu entwickeln. „Gerade mit Blick auf die Thematik Gendoping wird deutlich, dass der Betrug allein mit Kontrollen und Sanktionen nicht verhindert werden kann“, erklärt die Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Dr. Elisabeth Pott. „Zu einer Erfolg versprechenden Dopingbekämpfungsstrategie gehört deshalb neben den bereits genannten Maßnahmen eine umfassende Präventionskampagne, die sich an modernen Standards orientiert.“ Und diese Vermittlung besteht beim dsj in erster Linie aus der Broschüre „Sport ohne Doping! Argumente und Entscheidungshilfen“, sowie verschiedener anderer Materialien, die alle kostenlos unter der Telefonnummer 069 / 67 00 358 bestellt werden können. Ziel dieser Arbeitsmaterialien ist es, Trainern und Übungsleitern aber auch Eltern die Problematik des Dopings verständlicher zu erklären, so dass sie als direkte Bezugspersonen pädagogische Werte vermitteln können, „die für einen sauberen Sport unabdingbar sind“, so der Vorsitzende der Deutschen Sportjugend, Ingo Weiss.

Problem des bezahlten Spitzensports darstellt, hat auch Dr. Peter Buse, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Nationale Anti Doping Agentur Deutschland erkannt. „Betrug mit Hilfe von illegalen Mitteln zur Leistungssteigerung wirkt sich längst in alle Bereiche des Sports aus. Auch Jugendliche werden von dem Bestreben geleitet, schneller, besser und stärker als die Konkurrenz zu sein.“ Um hier entgegenzuwirken, haben sich die Mitarbeiter des Deutschen Olympischen Sportbundes DOSB, der Deutschen Sportjugend dsj und die Mitarbeiter der Pädagogischen Hochschule Heidelberg zur Aufgabe gemacht, ein umfassendes Präventionskonzept zu entwickeln. „Gerade mit Blick auf die Thematik Gendoping wird deutlich, dass der Betrug allein mit Kontrollen und Sanktionen nicht verhindert werden kann“, erklärt die Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Dr. Elisabeth Pott. „Zu einer Erfolg versprechenden Dopingbekämpfungsstrategie gehört deshalb neben den bereits genannten Maßnahmen eine umfassende Präventionskampagne, die sich an modernen Standards orientiert.“ Und diese Vermittlung besteht beim dsj in erster Linie aus der Broschüre „Sport ohne Doping! Argumente und Entscheidungshilfen“, sowie verschiedener anderer Materialien, die alle kostenlos unter der Telefonnummer 069 / 67 00 358 bestellt werden können. Ziel dieser Arbeitsmaterialien ist es, Trainern und Übungsleitern aber auch Eltern die Problematik des Dopings verständlicher zu erklären, so dass sie als direkte Bezugspersonen pädagogische Werte vermitteln können, „die für einen sauberen Sport unabdingbar sind“, so der Vorsitzende der Deutschen Sportjugend, Ingo Weiss.

Problem des bezahlten Spitzensports darstellt, hat auch Dr. Peter Buse, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Nationale Anti Doping Agentur Deutschland erkannt. „Betrug mit Hilfe von illegalen Mitteln zur Leistungssteigerung wirkt sich längst in alle Bereiche des Sports aus. Auch Jugendliche werden von dem Bestreben geleitet, schneller, besser und stärker als die Konkurrenz zu sein.“ Um hier entgegenzuwirken, haben sich die Mitarbeiter des Deutschen Olympischen Sportbundes DOSB, der Deutschen Sportjugend dsj und die Mitarbeiter der Pädagogischen Hochschule Heidelberg zur Aufgabe gemacht, ein umfassendes Präventionskonzept zu entwickeln. „Gerade mit Blick auf die Thematik Gendoping wird deutlich, dass der Betrug allein mit Kontrollen und Sanktionen nicht verhindert werden kann“, erklärt die Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Dr. Elisabeth Pott. „Zu einer Erfolg versprechenden Dopingbekämpfungsstrategie gehört deshalb neben den bereits genannten Maßnahmen eine umfassende Präventionskampagne, die sich an modernen Standards orientiert.“ Und diese Vermittlung besteht beim dsj in erster Linie aus der Broschüre „Sport ohne Doping! Argumente und Entscheidungshilfen“, sowie verschiedener anderer Materialien, die alle kostenlos unter der Telefonnummer 069 / 67 00 358 bestellt werden können. Ziel dieser Arbeitsmaterialien ist es, Trainern und Übungsleitern aber auch Eltern die Problematik des Dopings verständlicher zu erklären, so dass sie als direkte Bezugspersonen pädagogische Werte vermitteln können, „die für einen sauberen Sport unabdingbar sind“, so der Vorsitzende der Deutschen Sportjugend, Ingo Weiss.

